

Neunkirchner Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig - 46 mm breit 5 Rpfg.

Nachschlag lt. Preislste. Verlagen 1000 St. 9 R.M.

Neunkirchen, Samstag, den 26. Oktober 1940.

48. Jahrgang.

Wochen-Rundschau

Der Krieg gegen England. Die deutschen Flieger werden über sechs Wochen England an, Tag für Tag, es gibt keine Pause. Gerade in den Wochen, in denen sich England durch seine Herbstnebel geschützt hat, haben die Schläge an Wucht zugenommen. Neben der U-Boot-Waffe mit verbesserter Wirkung in Erscheinung.

Die Vergeltungsangriffe sind, das dürfen wir nicht vergessen, nur eine Seitenerscheinung in dem gewaltigen Kampf der Weltmächte. Dazu sind die Kräfte auf beiden Seiten zu stark, als daß ein solcher Kampf ohne Entscheidung sein könnte. Dieses ist die Sicherheit voraussetzen, daß der deutsche Sieg führen wird. Die deutschen Bomben werden den Gegner müde machen, früher oder später. Die Zeit ist nicht mehr der Bundesgenosse, sondern sie arbeitet für uns.

Der Führer sucht in seiner Verzweiflung einen Ausweg. Er wendet sich in Rundfunkansprachen flehend an die Franzosen. Er kommt zu spät. Abgesehen davon, daß er dem einstigen französischen Freund bis heute nichts mehr helfen. Das ist aus.

Der Führer empfing am Mittwoch während eines Besuchs in Frankreich den Vizepräsidenten der französischen Ministerrates Laval. Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

U-Boote haben am Wochenende den englischen Handelschiffen schwer zugesetzt. In knapp 24 Stunden wurden nicht weniger als 327 000 B.R.S. (Brennstoff) versenkt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag versenkten unsere U-Boote allein 17 Dampfer. Einziges Geleitzug heraus. Daran war der U-Boot Prien mit 8 Schiffen beteiligt. Kapitän Prien hat bis jetzt 202 000 B.R.S. versenkt. Er hat mit dieser Zahl an der Spitze aller U-Boote. Er hat ihm in Anerkennung seines heldenmütigen Einsatzes als fünftem Offizier das **Eichenlaub** verliehen.

England schweigt zu den neuen großen Schiffen. Bis jetzt hat sich von jenseits des Kanals keine Stimme zu dem Verlust von 55 großen Kriegsschiffen mit ihrer großen Last vernehmen lassen. Die Sprache ist den Engländern vor Schreck verstummt.

Kieler Schloß, ein jahrhundertes altes ehrwürdiges Bauwerk, wurde abermals von britischen Bomben getroffen. In den Schloßräumen wurden viele alte wertvolle Bücher der Kieler Universitätsbibliothek vernichtet.

Ein Luftkampf zwischen 6 deutschen Messerschmittjägern und 15 englischen Hurricane-Flugzeugen. Major Mölders am Dienstag seinen 49., 50. Geburtstag.

Bombardiert. Englische Flieger warfen eine Bombe unter Pentlandschloß stehende rheinische Burg. Als bald darauf Feuer aus den Kanonen schlug, kehrten die Flieger zurück und warfen 60 Brandbomben auf die Burg. Die Flieger zerstörten größtenteils das Ziel und richteten Schaden an.

Englische Zerstörerabzeichen wurden am Geburtsfest des Kommodore Bonte, der bei dem heldenmütigen Kampf sein Leben ließ, nach einem Gefecht in der Zerstörerabteilung verliehen.

Der Krieg in Afrika. Ein italienisches Geschwader zerstörte die Insel Bahrein am Persischen Golf. Die Zerstörer dieser fliegerischen Rekordleistung im Krieg betrug ohne Zwischenlandung mit Hin- und Rückflug 4500 Kilometer. Der Angriff erfolgte vollkommen überraschend, es wurden die Petroleumleitungen der Engländer getroffen. Die italienischen Bombenangriffe, sind nach Saudi-Arabien, wo 1937 eine Ölbohrung begann, der größte Erdölproduzent der Welt. Im ersten Quartal wurden 500 000 Tonnen Öl gewonnen. Die Zerstörung dieses Ölzentrums ist für die Engländer ein schwerer Schlag. Nachdem das Mittelmeer gesichert und auch der Umweg um das Kap der guten Hoffnung ist, hat das Öl aus dem Persien für die Versorgung des britischen Reiches gewonnen.

Zusammenkunft Führer - Franco.

Der Führer hatte am Mittwoch mit dem spanischen Generalissimo Franco an der franz.-spanischen Grenze eine Zusammenkunft. An der Besprechung, die im herzlichen Geiste der kameradschaftlichen Verbundenheit der beiden Nationen geführt wurde, nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der spanische Minister des Auswärtigen, Serrano Suner, teil.

In der Begleitung des Führers befanden sich weiterhin: Generalfeldmarschall Brauchitsch, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Generaloberst Dollmann, Generalleutnant Bodenschatz und Unterstaatssekretär Gauß.

Nach dem Eintreffen der beiderseitigen Sonderzüge auf dem kleinen franz. Grenzbahnhof schritt der Führer mit dem spanischen Generalissimo unter den Klängen der spanischen Nationalhymne die Front des auf dem Bahnsteig angetretenen Ehrenbataillons ab und geleitete den Daudillo zu seinem Salonwagen, wo sofort die Besprechung begann.

Rückführung aus Bessarabien. Bis zum 18. Oktober sind 100 000 Volksdeutsche aus Bessarabien ausgeliefert worden. Damit hat weitaus der größte Teil der auszusiedelnden Volksdeutschen den Weg ins Reich angetreten und ist teilweise schon in Deutschland angelangt. 77 324 Volksdeutsche aus Bessarabien haben bis einschließlich 17. Oktober die rumänisch-russische Grenze überschritten. Von diesen sind gegen 67 000 in drei Häfen, Galați, Koni und Rila verschifft worden. Das Galați Auffanglager hat derzeit seine stärkste Belegung. Mehr als 12 000 Bessarabien-Deutsche halten sich für einige Tage im Lager auf, bevor sie auf der Donau und dann mit der Bahn die Weiterreise nach Deutschland antreten. Aus Bessarabien sind im Laufe der nächsten Tage noch rund 5000 Volksdeutsche in 20 Zügen zu erwarten. Die eben genannten Zahlen zeigen an, daß die Auslieferung der Volksdeutschen aus Bessarabien und dem Nordbuchenland zu Ende geht. Bis Ende dieses Monats wird somit die große Völkerverwanderung ihren Abschluß finden, und rund 120 000 deutsche Menschen werden wieder, dem Ruf des Führers folgend, heimgekehrt sein ins Reich.

Deutsches Elfsch erwache! Am Sonntag erlebte Straßburg seine 1. nationalsozialistische Großkundgebung. Gauleiter Robert Wagner sprach in der überfüllten Markthalle vor zehntausenden Elfsch.

Hamburg. In der Nacht zum Dienstag wurde Hamburg wieder von englischen Fliegern angegriffen. Der Sperrgürtel der Flak zwang die Flieger, sehr große Höhen aufzusuchen und weit außerhalb der Stadtbezirke ihre Sprengbomben abzuwerfen. Ziel- und planlos fielen die Bomben auf Wohnungen friedlicher Menschen. Insgesamt 30 Wohnhäuser wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Hoheitsfahne im Generalgouvernement. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übergab im Senatorenhaus des Braunes Hauses in München an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

Gibraltar. Vor einigen Tagen wurde ein großes Schlachtschiff in das Trockendock von Gibraltar eingeschleppt. Wie sich nun herausstellt, handelt es sich um das 31 100 Tonnen große englische Schlachtschiff Barham, das schwere Beschädigungen trägt.

Spanien. Der bisherige Minister des Innern, Serrano Suner, wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt. Seine Ernennung zeigt eindeutig die klare Weiterentwicklung der Linie, die zu einer immer engeren Zusammenarbeit Spaniens mit den Achsenmächten führt.

Die britischen Kriegsausgaben betragen nach einer Mitteilung des Schatzamtes täglich 7,5 Millionen Pfund, eine ganz schöne Summe. Der Schatzkanzler mußte sich erneut im Unterhaus eine Milliarde Pfund bewilligen lassen. Er ist aber sehr hoffnungsfreudig, denn er sagte bei der Begründung: „Die Tatsache, daß unsere Ausgaben sich vergrößern, ist ein ermutigender Beweis für die Fortschritte unserer Kriegseinsätze.“

Die Juden in der Slowakei sollen isoliert werden. Im slowakischen Staatsrat wird ein Antrag beraten, die 80 000 im Lande lebenden Juden an zwei Orten zu isolieren, wo sie bis zur endgültigen Regelung der Judenfrage bleiben sollen.

Schweiz. Englische Flieger haben wieder schweizerisches Hoheitsgebiet überflogen. Die Schweizer Flak eröffnete an mehreren Stellen das Feuer gegen diese Flugzeuge.

Reichsführer // Himmler weilte z. Zt. zu einem offiziellen Besuch in Spanien. Die Madrider Presse berichtet in allen Einzelheiten über den Besuch des Reichsführers in Madrid, Toledo und El Escorial. Die Zusammenarbeit mit deutschen und italienischen Stellen ist für die spanische Polizei besonders wertvoll.

Rumänien. Die jüdische Geliebte des früheren Königs Carol, die mit dem König nach Spanien geflohen ist, Frau Lupescu, wird als Mitschuldige an der Ermordung des Führers der Eisernen Garde angeschuldigt. Es wird gegen sie, wie auch gegen den Hofmarschall, ein Auslieferungsantrag gestellt.

Bukarest verdunkelt seit dem 20. Oktober. Dies geschieht auf Anordnung des rumänischen Generalstabes. — Entgegen englischen Flugmeldungen wird demitiert, daß in Rumänien russische Truppen einmarschiert seien.

Bukarest. Der frühere polnische Außenminister Beck wurde am Montag in der Umgebung von Bukarest verhaftet. Man war ihm auf die Spur gekommen und konnte seine vorbereitete Flucht noch verhindern. Man fand bei ihm einen englischen Paß.

Eben in Aegypten. Der englische Minister Eden ist nach Aegypten gereist. Als Zweck seiner Reise werden verschiedene Punkte genannt. Eden soll vor allem eine letzte Front im Nahen Osten gegen die Achsenmächte aufrichten, die arabischen Völker gegen Italien aufheben und neue Kräfte zusammenscharen, die bereit sind, sich für das britische Weltreich zu opfern. Die Achsenmächte können der Entwicklung der Dinge mit größter Ruhe entgegensehen.

Südafrika. Der Geburtstag Ohm Krügers wurde als nationalburischer Feiertag in der ganzen Südafrikanischen Union gefeiert. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung kam es in Johannesburg, wo der nationale Führer, Dr. Malan vor 4000 nationalen Südafrikanern sprach. Den Staatsbeamten wurde die Teilnahme an den Feiern verweigert.

Der Krieg in China. Die japanischen Truppen haben die Eisenbahnverbindung zwischen den Provinzen Szechuan und Kiangsi durchschnitten und die Szechuan-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere hin beraubt. Die Stadt Schufu wurde erobert, den Japanern fiel eine große Beute in die Hände.

Die Burmastraße, welche den Engländern zum Waffentransport nach China dient, wurde am 18. Oktober wieder eröffnet. Die Japaner haben es an Warnungen nicht fehlen lassen. Am gleichen Tage haben die japanischen Bomber ihre Zerstörungsarbeit begonnen. Die Engländer wollen mit den Waffenlieferungen eine Verlängerung des Krieges in China bezwecken, um die Japaner zu binden.

In Tokio fand vor dem japanischen Kaiser eine große Militärparade statt, an welcher 50 000 Soldaten der verschiedenen Waffengattungen und 500 Flugzeuge teilnahmen.

Die englische Volkshat in Tokio hat allen englischen Staatsangehörigen geraten, in Anbetracht der Unsicherheit der Lage und der sich daraus für das Geschäftsleben ergebenden Nachteile das Land zu verlassen.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch folgenden Offizieren verliehen:

- Generalleutnant Elßner, Kommandeur einer Infanteriedivision;
- Oberst von Bismarck, Kommandeur eines Schützenregiments;
- Oberst Hoffmann, Kommandeur eines Infanterieregiments;
- Major Krabsch, Kommandeur einer Artillerieabteilung;
- Hauptmann Schulz, Kompaniechef in einem Panzerregiment;
- Oberleutnant Daumiller, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment;
- Kapitän zur See und Kommodore Ruge, Führer der Minenjagdboote.

Hartes Vollkornbrot, das den Zähnen Arbeit gibt, ist ein wertvoller Bundesgenosse der Zahnbürste.

CHLORODONT

Freitag, den 18. Oktober.

In der Nacht gelang es, bei einem Vorstoß deutscher Schnellboote gegen die englische Südostrüste zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe und zwei feindliche Tanker mit insgesamt 33 000 BRT. zu versenken.

Bei Le Havre beschloß eine Heeresbatterie ein feindliches Unterseeboot. Sturzkampfflieger griffen darauf das Boot mit Bomben an. Unter starken Detonationen wurden Bootsteile an die Oberfläche geschleudert, so daß mit der Vernichtung des Unterseebootes zu rechnen ist.

In der Nacht richteten sich starke rollende Luftangriffe wieder gegen Industrie- und Dodanlagen von London sowie gegen Liverpool und Birmingham. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages verlor der Feind 17 Flugzeuge. 7 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Die Luftkaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Teile Süd- und Mittellenglands erhielt ein Militärstützpunkt mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften.

Deutsche Geschwaderkräfte setzten das Vermögen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern versuchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück. Deutsche Marineartillerie und Fernkampfartillerie des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Sonntag, den 20. Oktober.

Nach bisher vorliegenden Meldungen sind aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 BRT. versenkt worden.

Das Unterseeboot des Oberleutnants z. S. Endraß hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Versuchungsergebnis seiner laufenden Unternehmung auf 44 000 BRZ. gesteigert.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort.

Montag, den 21. Oktober.

In den Abendstunden des 20. Oktobers verjagten Torpedoflugzeuge an der englischen Ostküste drei stark gesicherte Handelsschiffe mit insgesamt 20 000 BRZ.

Schwere Artillerie des Meeres und der Kriegsmarine beschöß zwei große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe dedender Salvoe belegt, die schwere Verletzungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschöß eine feindliche Fernpatronenbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schiffen, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Das Vermögen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flakartillerie drei, von denen eins über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

zu andere wichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. In London entstanden zahlreiche neue Brände. In den Flugmotorenwerken in Leyland nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört. Durch Treffer auf Truppenlager und Flugplätze gelang es, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge zu zerstören.

In der Nacht zum 22. 10. nahmen die Vergeltungsflüge gegen London und die Angriffe auf andere Städte Großbritanniens ihren Fortgang. In kriegswichtigen Anlagen in Birmingham, Coventry und Liverpool konnten Brände und Explosionen festgestellt werden. Das Verminderen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Marineartillerie nahm erneut Dover unter Feuer.

In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Sachschaden anzurichten.

Mittwoch, den 23. Oktober.

Feindliche Einflüge nach Deutschland fanden gestern nicht statt.

Donnerstag, den 24. Oktober.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht zum 24. Okt. in das Reichsgebiet ein und versuchten Berlin anzugreifen. Nur einzelne Flugzeuge erreichten die Reichshauptstadt. Sie warfen hauptsächlich Brandbomben auf Wohnviertel.

Luftschuß-Fragen

An dieser Stelle wollen wir Fragen, die den Luftschuß betreffen und aus unserem Leserkreis gerichtet werden, beantworten. Wir bitten also freundlich, um Einsendung von solchen Fragen in kurzer sachlicher Form.

Lohnausfälle von Arbeitern können nach der geltenden Regelung zu 75% vergütet und die Vergütungen vom Arbeitsamt erfiattet werden, wenn der Lohnausfall dadurch unvermeidlich wird, wenn die Wohnung des Arbeiters durch Luftangriff beschädigt wird und er deshalb Arbeitszeit veräumt und Lohnausfall hat.

an. Kopfbedeckung: Schwarze Käppis. (vorübergehend auch DJ-Käppis gestattet). Bei nicht pünktlichem Erscheinen erfolgt Strafbescheid. Signalführer und Maschinenführer

mitgebracht werden und 50 Kpf. Der Stammführer.

Es gibt Leute, die wenig verdienen und doch
und es gibt andere, die viel verdienen und doch
"in Verlegenheit" sind. Die Entscheidung darüber,
Gruppe der einzelne zugehört wird, fällt meist schon in
Jahren. Sie liegt nicht zuletzt, sondern zuallerst
Händen der Hausfrau und Mutter. Verheirathete
wirtschaften und einzuteilen, so wird sie ihre Kinder schon
zeitig daran gewöhnen, "mit Geld umzugehen", das Ex-
sparsbüsche, das Schulspargelb, das Sparbuch
werden ihr treue Helfer sein, ihre Kinder zu sparsamen
strebenden Menschen zu erziehen, eben zu solchen, die
Geld haben, auch wenn ihre Einkünfte vielleicht nur bescheiden
sind.

Heute im Kriege spielt das Haushalten
als je zuvor. Die deutsche Hausfrau spart heute
Gelegenheiten, sei es an der Butter, an der Wurst oder an
Punkten. Aber auch den Spargeiz hat sie nicht verloren.
Von den Milliarden neuer Spareinlagen, die den Spar-
Banken und Genossenschaften im ersten Kriegsjahr zufließen
sind, kommt ein großer Teil auf ihr Konto. Die Hausfrau
spart weiter für sich und die Zukunft ihrer
Familie. Wie heißt es doch im zeitlosen Reim:

Wer will Offizier werden?

Ueber die endgültige Annahme scheidet das Heerespersonalamt auf Grund des Septemberrückführbeschlusses die Angehörigen der Reserveoffiziersjahrgänge des Heeres im Laufe des September 1941 — ist der Feststellung der Weisung vom 1. September 1941 — auf die Vollendung des 17. Lebensjahres, sowie die Befähigung zum Dienst in der Wehrmacht auf unbegrenzte Zeit.

Behauptung. ...

Entsprechendes gilt für das Verhalten polnischen Arbeiterinnen gegenüber

gez. Wahlle.

In unser Handelsregister Nr. 172 ist am 28. 9. 97
Neueintragung.
Henddorf,

Amtsgericht Sauer

zum Geschäftsführer: der Oberingenieur Karl
der Kaufmann Gustav Koch, beide aus

Die Procura des Karl Berthold
ist erloschen.

Im HAN 135, Firma Otto Braun
folgendes vermerkt: Die Procura des
Heinrich Braun in Salsendorf ist erloschen.

Amtsgerichtliche Bekanntmachung

für Gilda Bäder für kraftlos etc. 16. Oktober 1940. Amtsgel.

Verantwortlich für Textteil und Anzeigen:
Kirchen Kreis Siegen. 3. St. ist Anzeigenp.



Deutscher Spartag

Deutsches Sparkassenbuch

30. OKTOBER

Amtssparkasse zu Burbach

Kr. Siegen

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Mädchen im Vorzimmer

mit Magda Schneider, Carsta Löck,
Heinz Engelmann, Hans Leibelt.

Es geht so viel Lebenstreu, so viel Herzlichkeit
und Freude aus von der Atmosphäre, von den Dingen
und nicht zuletzt von den Menschen dieses Films,
daß man gar nicht anders kann, als ihn mit fröh-
licher Hingabe zu sehen und zu erleben.

Ufa-Wochenchau Kulturfilm

Mittwoch und Donnerstag 7^{1/2} Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Beates Flitterwochen

mit Friedel Czepa, Paul Richter, Kurt Veispermann

Viel Lachen und viel Freude um einen fröhlichen
Ufa-Film von der Bekehrung eines braven, doch
ehelichen Junggesellen.

Voranzeige: **Angelika.**

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Spieltage: Freitag bis Montag 19.15 Uhr, Sonntag 16 u. 19.15 Uhr

Ein Luis Trenkers-Film der Bavaria-Filmkunst

Feuerteufel

mit Maria Holzmeister, Bertl Schultes, Fritz Kampers
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Mittwoch, Donnerstag u. Allerheiligen 19.15 Uhr
Maria Gebotari, Ivan Petrovich, Hilde v. Stolz, Georg Alexander in

Mädchen in Weiß

Die Schicksale einer temperamentvollen, jungen Aristo-
kratin, die über alle Hindernisse hinweg den Weg zum Ruhm
u. ihr Glück in der Geborgenheit einer großen Liebe findet.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Voranzeige: **Achtung, Feind hört mit.**

Zu einem neuen Termin soll das **Wohnhaus**
Köln Str. 50 des verstorbenen Schmiedemeisters
Ferdinand Sauer mit anliegendem Garten und Wiesen-
gelände, aber ohne Werkstatt, im ganzen **vermietet bezw.**
verpachtet werden.
Gefl. Preisangebote unter **Nr. 516** an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Wäschpulver und Seife
muß man klug einteilen
und auf Wäsche und
Körperpflege be-
schränken. Bei den
meisten anderen Rei-
nigungsarbeiten leistet
ATA gleiche Dienste.
Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

2 Zimmer
an kleiner Haushalt oder zum
Unterkommen von Möbeln
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Winter-Paletot
gut erhalten, für 14-15jähr.
Jungen, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Gute
Milch- und Fahrkuh
hochträchtig, zu verkaufen.
Kölnerstraße 201.

Rind im Februar kalbend,
zu verkaufen.
Gilsbach 67.

Gute Ziege
zu verkaufen
Zeppenfeld Haus Nr. 9/1.

Kirchliche Nachrichten.
Evgl. ref. Kirchengemeinde Neunkirchen. 10 Uhr Gottes-
dienst. Pastor Terheegen (Jona 3). Anschließend Christen-
lehre für die Jungen des 2. Bezirks. Mittwochnachmittag
4.30 Uhr Frauenhilfe Salchendorf in der Sakristei. Donner-
stagabend 8.15 Uhr Frauenhilfe Neunkirchen in der Sakristei.
Donnerstag vorm. 8.15 Uhr Reformationsgottesdienst. Pastor
Thiemann.

Evgl. Gemeinde Herdorf-Struthütten. 9 Uhr Gottesdienst in
Struthütten, Pastor Dr. Grassmann, Niederschelden. 10 Uhr
Gottesdienst in Herdorf, Pastor Dr. Grassmann.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bruchhaus.

Ausfrierter Zeitungen aller Art
empfiehlt **Otto Braun**

SA Sturm 5/130
Der SA-Marsch in Siegen
am 27. 10. ist auf unbestimmte
Zeit verschoben.
Der Sturmführer.

Fähnlein 29/138
Neunkirchen.
Es wird nochmal darauf
hingewiesen, daß die
Dienstbesprechung
in der Dienstzeit ge-
mäßigt weiter. Dienst-
beginn Samstag 2.45 Uhr.
Der Fähnleinführer.

Bolksbücherei Neunkirchen.
Von nächster Woche ab findet
die Bücherausgabe immer **Mont-
tags von 5-6 Uhr** nachmittags
statt. Es wird gebeten, die schon
längere Zeit im Besitz befindlichen
Leihbände in der nächsten Stunde
abzugeben.

Jeden Samstag abend nach
Tisch gemütliches Zusammen-
sein der Jäger und Schützen
im **Hotel Reiffenrath.**

Sänger und Freunde des
Männergesangs wollen sich am
Sonntag nachmittags um 5 Uhr
zu einer **Versammlung** im **Hotel**
Reiffenrath einfinden.

Blumenzwiebeln
eingetroffen.
Carl Fünfsinn
Gartenbaubetrieb.

Weinförte
eingetroffen. Central-Drogerie

Leimringe für Obst-
bäume
Central-Drogerie

Beim Kauf von Doppelherz,
Weinbrand, Rum, Wacholder
10 leere Flaschen mitbringen
Central-Drogerie

Eichgerichtetes
Schlafzimmer
zu verkaufen.
Heinr. Friedr. Flick
Neunkirchen.

Bürolehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Siebels
Rechtsanwalt und Notar
Burbach.

Jugendliche
Arbeiter u. Aulernlinge
sowie
ältere Hilfsarbeiter
steht ein
W. Ermer, Kom.-Gef.
Eisen- und Blechwarenfabrik
Herdorf-Sieg

Zur Ausführung der
Hauschlachtungen in der
Gemeinde Salchendorf
wird eine
geeignete Person
gesucht.
Meldungen beim
Bürgermeister.

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun

Der Deutsche Sieg im Westen
Chronik der beiden großen Ver-
nichtungsschlachten im Westen.
Beilage: Karte von Frankreich
Heft 50 Pfg.
Buchhandl. Otto Braun



Togal

gegen
**Nerven-
Schmerzen**

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen
n. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk.

Total ist hervorragend bewährt bei

**Rheuma
Ischias
Hexenschuß**

**Nerven-
Kopfschmerz
Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasch
gebracht. Die hervorragende Wirkung ist
ist von Ärzten u. Kliniken seit über 20 Jahren
stättig. Keine unangenehmen Nebenwirkungen.
Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie
heute einen Versuch - aber nehmen Sie
In allen Apotheken

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung,
Liebe, aber die Liebe ist die größte
unter ihnen.

Heute morgen wurde unsere liebe
gute Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter, meine geliebte Schwester

Frau Lina Schmidt
geb. Schneider

im festen Glauben an ihren Erlöser im
72. Lebensjahre heimgerufen.

In tiefer Trauer:
Familie Alfred Schmidt
Lina Sultz geb. Schmidt
und Tochter
Familie Johannes Melmer
Familie Dr. med. Paul Kolb.

Weidenau, den 25. Oktober 1940.
Ferdorfstr. 32

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26.
Oktober nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimgang unseres Lieben Entschlafenen
sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Berta Spornhauer geb. Krenzer
Ewald Spornhauer und Elisabeth geb. Roß
Willi Spornhauer und Wilhelmine geb. Kump

Struthütten und Dortmund, im Oktober 1940.

Margret.
Unsere Ruth hat heute ein
Schwesterchen
bekommen.

In dankbarer Freude
Walter Forneberg und Frau
Helene geb. Forneberg

Essen, Metzendorferstr. 35, den 16. Oktober 1940.
z. Zt. Klinik am Moltkeplatz

Für die Aufmerksamkeiten anlässlich meines
Geburtstages sage ich Allen, die meiner gedachten
herzlichen Dank.

Martin Koch.
Zeppenfeld, den 24. Oktober 1940.

Wegen Einberufung meines Mannes ist unser
Betrieb vorläufig geschlossen.

Frau Albert Jung, Gärtnerei, Zeppenfeld.

Dichter-Feierstunde
anlässlich der Woche des deutschen Buches
am Mittwoch, den 30. Oktober, pünktlich
19,30 im Saale Moritz. Ende gegen 21 Uhr.

Es lesen aus eigenen Werken die Schriftsteller
Gustav Flechsig und Fritz Thies.
Mitwirkung eines Streichquartetts.

Mit der Veranstaltung ist eine **Buchausstellung**
der Buchhandlung Otto Braun verbunden, die von
6 Uhr nachmittags geöffnet ist.

Die Bevölkerung ist zu der Veranstaltung herzlich
eingeladen. Für die Mitnahme der Porten und der
Gliederungen (NSDAP, SA, SS, SD) ist
Teilnahme Pflicht.

NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

NSDAP, Ortsgruppe Neunkirchen.

Mein Garten

Beilage für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Obstsorten für den Wintervorrat

Späte Äpfel und Birnen und ihre Lagerreife

Äpfel oder eine Kammer voll haltbarer Äpfel ist eine köstliche Beisteuer für den Winter, und besonders bei der Auswahl der Obstbäume für den Garten, die zu bevorzugen, deren Früchte dieser Art genannt werden, nach der in Klammern Reifezeit geordnet.

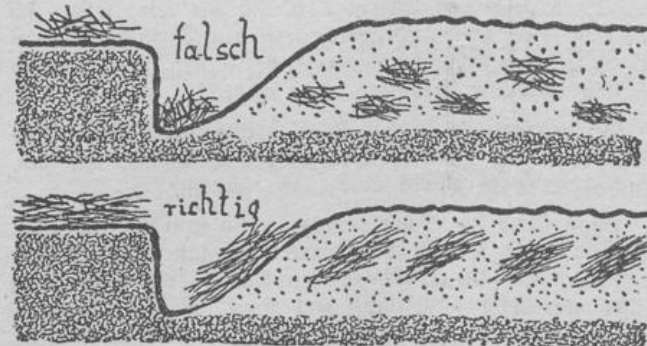
Spätes Kantapfel (Oktober bis Januar) hat ein saftiges Fleisch, ist mit seiner schönen roten oder gelben Schale sehr beliebt. Das gilt auch für den **Bellesieur** (November bis Januar), der ein sehr nahrhaftes, feuchtes, warmes Obst ist. Die **Wintergold** (November bis Januar) ist allgemein bekannt und trägt sich auf gutem, nicht zu trockenem Boden sehr gut. Die **Winterröte** (November bis Januar) ist ein sehr nahrhaftes, feuchtes, warmes Obst. Die **Winterröte** (November bis Januar) ist ein sehr nahrhaftes, feuchtes, warmes Obst.

Pariser Rambour-Menette geführt (Dezember bis März). Sie muß spät gepflückt werden. Ein guter Tafelapfel wie sie, aber ein noch besserer Wirtschaftsapfel, ist der **Voitenapfel** (Januar bis Mai). Er gedeiht auch in rauhen Lagen und wird zum Massenbau empfohlen. Ihrer roten Farbe wegen ist Baumanns Menette beliebt. Sie trägt früh und reich. Der **Schöne von Ostroop** (November bis Mai) hat zwar eine frostsensible Blüte, aber wegen der guten Eigenschaften der Frucht wird er viel angepflanzt. Der Baum wächst stark und geht sehr in die Breite. Nicht empfindlich in der Blüte ist schließlich der **Ontarioapfel** (Januar bis Juni). Er trägt bald, regelmäßig und reich.

Vor Birnen für das Winterlager ist vor allem zu nennen die **Butterbirne** (Oktober bis Dezember), eine der besten Tafelbirnen. Die gleiche Reifezeit haben **General Ditleben** und **Herzogin von Angoulême**. Die letzte verlangt gute warme Lage. Im Geschmack vorzüglich ist **Alexander Lucas** (November bis Dezember). Von November bis Januar sind genussreich die **Birnen Le Lectier** und **Regels Winterbutternbirne**. Die erste liebt windgeschützte Lagen, die zweite liefert eine mittelgroße, vorzügliche Frucht mit schönem Muskatgeschmack. Gräfin von Paris, Präsident Drouard und Pastorenbirne reifen von Dezember bis Januar, jede wertvoll in ihrer Art. Die Pastorenbirne gedeiht noch in leichten sandigen Böden. Gärtenparks Winterbutternbirne (Dezember bis Februar) wünscht milden, nahrhaften Boden und warmen geschützten Standort. Anspruchslos ist **Josephine von Mechem** mit gleicher Reifezeit. Bis in den März hinein halten sich **Oliver de Serres** und die **Winterbedantsbirne**, die beide nur für warme Lagen in Betracht kommen.

kräftiger auf, und der untergegrabene Mist zerfällt sich bis Frühjahr soweit, daß er den Boden gleichmäßig als ein Bestandteil durchzieht. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß er beim Eingraben nicht frisch aus dem Stall gekommen ist. Nur gleichmäßig verrotteter Dünger, bei dem man keine Einstreuungsstoffe mehr erkennen kann, soll auf das Land gebracht werden. Der im Herbst in dieser Weise behandelte Boden braucht oft im Frühjahr nur mit dem Rechen geebnet oder leicht mit feiergepressten Ästen aufgelockert zu werden. Gerade anfruchtbarere Gartengewächse können mit der Frühjahrsbildung oft nichts Rechtes anfangen, zumal wenn das Wetter sehr trocken ist.

Bei der Stallmistdüngung ist es sehr wichtig, daß der Mist gleichmäßig recht flach im Boden verteilt wird. Das



Deutscher Provinz-Verlag (M).

erreicht man am sichersten, wenn man vor dem sentrechteten Abfuhr des Bodens, hinter dem man beim Graben steht, eine schräge Fläche herstellt, auf der man den Mist ausbreitet. Mit dem nächsten Spatenstich wird er bedeckt. Mit einigen leichten Seitenhieben breitet man den abgegrabenen Boden aus. Dann folgt eine neue Mistlage, wie es im Bild zu sehen ist. Falsch ist es, den Dünger in den Graben zu schieben, wo er am tiefsten ist, und spatenhoch Boden darauf zu schütten. Er kommt dann nicht nur zu tief zu liegen und verrottet nicht so, wie er soll, sondern ist auch ganz unregelmäßig im Boden verteilt, so daß die später darauf wachsenden Pflanzen sehr verschiedenes Wachstum zeigen.

Keine Gile mit der Sellerieernte

Die Sellerieknollen halten sich im Winter schlecht, wenn man sie vorzeitig erntet oder beim Ausgraben schlecht behandelt. Die Reife zeigen das sich niederlegende Blattwerk und die gelbwerdenden und welkenden älteren Blätter an. Bis dahin wächst der Sellerie, und die Knollen nehmen immer noch an Umfang zu unter dem Einfluß der milden, feuchten Witterung, die wir oft bis weit in den November hinein haben. Solange der Sellerie angewurzelt im Beet steht, schadet ihm übrigens selbst starker Frost nichts.

Um die anhaftende Erde abzuschütteln, schlagen manche die Sellerieknollen nach dem Ausgraben gegen den Spatenstiel. Das ist nicht praktisch, denn dadurch entstehen Verletzungen, die später in Fäulnis übergehen. Denselben Zweck erreicht man besser, wenn man die ausgegrabenen Knollen einige Zeit bei trockenem Wetter im Freien liegen läßt. Dann fällt die Erde leicht bei geringem Schütteln ab. Die Blätter soll man auch nicht abreißen, sondern mit dem Messer abschneiden, damit die Knollentrone nicht beschädigt wird. Die Herzblätter und jüngeren frischgrünen Blätter müssen erhalten bleiben. Bei Sellerie, den man länger aufbewahren will, darf man auch die Wurzeln

nicht zu nahe an der Knolle abschneiden. Man kürze sie nur und lasse die Schnittfläche trocken werden.

Der zur Aufbewahrung des Sellerie bestimnte Raum muß stets kühl und luftig gehalten werden. Am besten und längsten hält sich Sellerie in einer Grube an trockener Stelle. Ihre Tiefe hat sich nach der Beschaffenheit des Bodens zu richten; je trockener dieser ist, desto tiefer kann die Grube gemacht werden, am besten 30 bis 50 Zentimeter. Die Erde wird wallartig um die Grube herum aufgeschüttet, und die Knollen werden so eingeschlagen, daß jede einzelne mit Erde umhüllt werden kann. Auf diese Weise wird vermieden, daß sich die Knollen gegenseitig anfeuchten, wenn einmal eine in Fäulnis übergehen sollte. Die Grube wird mit Brettern oder Stangen überdeckt, darüber kommt später, wenn es kälter wird, Fichtenreisig oder Laub. Solange es die Witterung gestattet, bleibt die Grube an beiden Enden offen. Erst wenn Dauerfrost einsetzt, wird sie völlig geschlossen, bei Eintritt gelinder Witterung empfiehlt es sich aber, sie wieder an den Enden zu öffnen.

Kaninchenfutter für den Winter

Wer Kaninchen hält, muß sich im Herbst gewisse Futtervorräte anschaffen, damit er sie gut durch den Winter bringen kann. Die Abfälle des Haushaltes genügen dafür nicht, wenigstens läßt sich mit ihnen keine nützbringende Haltung durchführen. Der Zuwachs aus dem Garen fällt im Winter völlig aus. Der Kaninchenzüchter darf sich jetzt nicht darauf verlassen, daß er alles bekommen werde, wenn er es gerade braucht. Er muß planmäßig wirtschaften, und so soll er auch nicht mehr Futtermittel einkaufen, als seine Tiere wirklich verzehren werden. Die erste Forderung ist aber, nur die Tiere zum Frühjahr durchzufüttern, die als Zuchttiere dienen sollen. Vor allem ist der Bestand an männlichen Kaninchen auf die Mindestzahl zu verkleinern. Ueberzählige weibliche Kaninchen gebe man an solche Züchter oder Halter ab, die damit Zunge aufziehen wollen. Für die dann noch übrigen Tiere ist der Futterbedarf zu berechnen. Auf den Tag kommen für ein Tier neben den Küchenabfällen etwa 150 Gramm Rüben, 200 Gramm Saftfutter, das man sich aus Unkräutern usw. selbst im Sauerfütterbehälter herstellt, und 50 Gramm Heu, und für eine Winterfütterung von fünf Monaten sind dann für ein Tier nötig 22,5 Kilogramm Rüben, 30 Kilogramm Sauerfütter und 7,5 Kilogramm Heu.

Rosenpflanzung im Herbst

Man hält die Rosen oft für zu empfindlich, um sie im Herbst zu pflanzen. Dann unterschätzt man aber ihre Widerstandskraft. Die Herbstpflanzung bietet sogar Vorteile gegenüber der Frühjahrspflanzung. Der beste Boden für Rosen ist tiefgründiger Lehm, und der beste Rosendünger verrotteter Kuhdung in Verbindung mit Kompost-erde. Bei leichterem, sandigem Boden empfiehlt sich die Beimischung von Kalk, Rasenerde, Lehm usw., bei tonigem Boden die von Pferdeabgang, Sand und Lauberde. Die besten Lagen für Rosen sind nach Südosten oder Südwesten offene Plätze. Man vermeide, Rosen unter größere Bäume oder in allzu große Nähe von Sträuchern zu pflanzen. Besonders reich blühen die Rosen in halbschattigen Lagen, auch hält hier die Blüte länger an.

Schlechte Wurzeln schneidet man beim Pflanzen weg, die anderen werden gekürzt und fest mit Erde bedeckt. Darüber kommen verrotteter Kuhdung, Laub und Nadelholz-zweige. Die Jahrestriebe der Rosen werden bei der Herbstpflanzung nur wenig gekürzt. Den notwendigen starken Rückschnitt nimmt man erst im Frühjahr vor. Frisch gepflanzte Rosen müssen stärker gedeckt werden als eingewurzelte. Trotzdem wachsen die im Herbst gepflanzten Rosen oft besser an als im Frühjahr gepflanzte.

Bei kalten, feuchten Bodenarten bevorzugt man mit Recht für Rosen die Frühjahrspflanzung, im übrigen hat man aber auch mit der Herbstpflanzung sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Rose verlangt einen gut gelockerten Boden, und deshalb ist es notwendig, vorher 40 bis 50 Zentimeter tief zu graben und mit verrottetem Mist oder Kompost zu düngen. Auf das Geviertmeter gebe man außerdem dreihundert Gramm Kalk. Frischen Mist oder unverwestes Laub grabe man nicht mit unter, da diese Stoffe leicht Wurzelkrankheiten verursachen.

War das Beet bereits mit Rosen bepflanzt, muß die Erde halbmeterhoch ausgehoben und durch frische ersetzt werden. Das ist unbedingt nötig, da die Rosen in dem ausgefogenen Boden trotz aller Pflege schwach und kränklich bleiben. Beim Pflanzen achte man darauf, daß die Wurzeln im Pflanzloch gut verteilt werden, die Veredelung nicht tiefer als drei Zentimeter unter die Erdoberfläche kommt und durch gründliches Angießen die Wurzeln vollkommen von Erde umgeben werden.

Da man nicht weiß, wie der Winter sein wird, empfiehlt es sich, die Triebe bei der Herbstpflanzung gar nicht oder sehr lang zu schneiden, da sie bei stärkerem Frost zurückschlagen und es im Frühjahr immer noch Zeit ist, die Zweige zu kürzen. Ebenso dürfen von den Wurzeln nur die beschädigten etwas eingekürzt werden, damit eine glatte Schnittfläche entsteht.

Niedrige Rosen werden nach der Pflanzung am besten gleich mit Erde behäufelt, Hochstämme binde man mit den Kronen nieder, bedecke sie mit etwas Laubeneisig zum Schutz gegen Sturm und Regen und grabe sie bei eintretendem Frost in den Boden ein. Wichtig ist auch, bei der Rosenpflanzung ungeeigneten schweren Boden durch Beimischung von Asche, Komposterde, Sand zu verbessern, leichten sandigen Boden aber mit Lehm zu vermischen.

Winterschutz für die Bienen

Winterschutz, die Bienen könnten durch warmes Wetter zu vorzeitigem Brüten im Vorfrühling verleitet werden, ist unbegründet. Man hat im Gegenteil durch schlecht geschützte Bienenstöcke der eindringenden Kälte Herr zu werden suchen und wenn wohlverpackte Bienenstöcke noch nicht im Winter zu sehen sind, so ist das ein Zeichen, daß die Bienen mit dem Brüten im Winter aufhören als zu wünschen wäre. Deshalb Winterschutz nicht vor dem ersten Reif ansetzen, hülle man die Bienenstöcke

vor dem Wintern ein, desto ruhiger werden sie und desto weniger zehren sie, desto besser die Überwinterung für den Winter. Man muß mehr unterbauliche Reste der Nahrung bekommen, können sie dann keinen Ausflug machen. Der Rot beschmutzt alles, und die Bienen, wenn Unruhe steigt sich immer mehr, und das ruhige Augenbild flugunfähiger Bienen nun die warme Einbildung? Zunächst dem Volk zur Verfügung stehenden Honig. Man läßt ihm nur soviel Waben, wie er zum Überwintern benötigt, dazu je eine Decke. Gleich dahinter kommen die Kissen. Man im Winter nicht im Stock, da sich sonst Honig im Stock bildet, durch den Bienen sich niederlagende Feuchtigkeit bei der Decke, hinter dem man den leeren Bienenstock ausstopft.

Wenn man so hergerichtet, wird sie außen eingekühlt. Hierzu eignen sich am besten trockenes Moos. Stroh kommt erst in Betracht, wenn man es noch brauchbar. Keinesfalls nehmen, da es leicht nährt und Mäusen ein Quartier bietet. Da die Kiste auch von außen fest mit einem Schutz der Kästenböden zu versehen, so daß die Waben auf Feisten und Waben darunter. Eine zwei Finger hohe

Waben verwenden doppelwandige Beuten, um auf diese Art ein unbedingt sicheres Winterquartier zu schaffen. Auf die beschriebene Weise schützt man die Bienen nur billiger, sondern auch besser vor der Kälte, als das meist aus Sägespänen bestehende Material, das meist ein Hohlraum entsteht, der mehr gewährt. Außerdem siedeln sich in diesen Doppelwänden an und sind im Winter keine Mäuse einnistet, muß man dauernd im Stand halten.

Waben und Düngen im Herbst

Im Herbst bleiben die Beete nach der Ernte warm und trocken genug ist, beginnt man die neuen Bienenbestellung herzurichten. Besser ist es, wenn man im Herbst um und bringt dabei die Waben unter. Es tut dem Boden gut, wenn man sie besser auf und saugt sich damit voll. Die Kraft des Frostes wirkt infolgedessen

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

18]

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Wien)

Jedes Wort, jeden Blick des jungen Mannes wiederholte ihr Herz. Sie erschauerte, wenn sie an die Berührung seiner Hand dachte. So ist das, wenn man liebt? Wie konnte ich nur glauben, ich liebte Klaus?

Gewiß hatte sie Klaus lieb, aber das war etwas ganz anderes. Onkel Klaus, lieber, guter Onkel Klaus, du mußt mir helfen! Sie richtete sich in plötzlichem Entschluß auf, schlüpfte in Pantoffel und Schlafrock. Dann saß sie am Schreibtisch, und die Feder jagte über das Papier.

Zwei Uhr morgens schlug es, als Karin aufstehend den Brief schloß.

So — nun lag alles in seinen Händen. Klaus würde tun, was richtig und gut ist. Grenzenloses Vertrauen zu ihm erfüllte sie wieder.

Fräulein Fischer, Dr. Brandis' Sekretärin, hatte alle Ursache, sich zu wundern. War das ein Diktat! Sonst ging das flott, knapp, konzentriert. Aber heute? Du lieber Himmel! Da sprach der Mann einen Satz — dann kam eine lange Pause, während er ans Fenster trat und hinausstarrte.

„Wie war das Letzte doch noch, Fräulein Fischer?“ So etwas kannte sie bisher bei Dr. Brandis noch nicht.

Da mußte irgend etwas los sein.

So — endlich war man so weit. Fräulein Fischer nahm ihren Stenogrammblock und verschwand, an der Tür noch einen forschenden Blick zurückwerfend.

Klaus atmete auf, als er allein war, griff in die Brusttasche, holte einen Brief und eine Ansichtskarte von Wien hervor. Schüttelte den Kopf.

Das ist ein bißchen viel auf einmal, murmelte er. Viane in Wien, das erste Lebenszeichen von ihr ein Gruß auf einer Karte von Karin. Sonderbar — und Engelhoff's auch dabei. Wie mag das zusammenhängen?

Daß Karin aber nichts darüber schreibt. Ein Beweis, daß in dieser Hinsicht nichts Außergewöhnliches vorliegt.

Er entsfaltete wieder den vierseitigen langen Brief, las ihn schon zum dritten oder vierten Mal. Schluß wurde er nicht so leicht daraus. Nur eins entnahm er mit Sicherheit daraus, daß Karin ihn brauchte, und zwar den „Onkel“ Klaus. Sie schien ja in einem ganz gewaltigen Aufruhr zu sein. Bekanntete ihm, daß sie einen jungen Menschen kennen gelernt habe, dem sie ihr Herz schenkte. „Bitte, hilf deiner kleinen Karin, lieber Onkel Klaus —“ so schloß der Brief.

War er unter diesen Umständen noch an das Versprechen, das Viane ihm abgenommen, gebunden? Konnte er nun noch zögern, Karin freizugeben? Nein! Nun mußte auch Viane einsehen, daß es kein Hindernis mehr gab, das sie trennte.

Er sprang auf: Herrgott nochmal, jetzt ist Schluß mit all den Wirren. Keine Bahn wird nun geschaffen. In einigen Wochen ist Viane meine Frau oder es müßte mit dem Teufel zugehen.

Dr. Brandis klingelte.

Fräulein Fischer erschien, machte große Augen. Was war denn nun wieder los? Das war ja auf einmal der „alte“ Dr. Brandis. Er trug keine Anordnungen, knapp, freundlich, während seine grauen Augen blühten.

„So, Fräulein Fischer — das wäre vorläufig alles. Ich verreise für drei Tage.“ Dann nahm er das Telefon ab:

„Doktor Reinhold, kommen Sie doch mal 'nen Moment 'rüber, ja?“

Eine halbe Stunde, und der Vertreter Dr. Brandis' war unterrichtet.

Zwei Stunden später saß Klaus im Flugzeug Richtung München-Wien. Ein Gefühl gesteigerter Daseinsfreude durchflutete ihn in dem Bewußtsein, sich nun die Zukunft nach seinem Willen zu formen.

Wie befreit hob sich seine Brust in tiefen Atemzügen, während seine Augen das Panorama, das er aus dieser Perspektive noch nicht kannte, aufnahmen: Den gewaltigen Strom als schmales, leuchtendes Band; die trohigen Türme des Domes schienen fast demütig heraufzugrücken. Nun brach die Sonne plötzlich durch und lag zärtlich über dem herbstlichen Land. —

„Karin!“ Das junge Mädchen, das gerade den Eingang des Hotels erreicht hatte, fuhr herum.

„Klaus! Du? Wie ist das möglich?“

Dr. Brandis nahm Karins Arm, drückte ihn an sich und lachte sie fast jugendlich froh an:

„Nach nicht so erschreckte Augen, Kleines, ich bin's tatsächlich, kein Geist. Es gibt ja Flugzeuge, wenn man es eilig hat, nicht, du?“ Und wieder drückte er Karins Arm zärtlich. Sie waren unwillkürlich weitergegangen, am Hotel vorbei.

Karin wurde es ein bißchen unheimlich. Warum strahlte denn Klaus solch eine innere Freude aus? Sie betrachtete ihn von der Seite. Hatte er ihren Brief nicht erhalten? Wollte er sie mit seinem Besuch überraschen? Aber das konnte sie sich auf wieder nicht denken. Warum nur war er so aufgeschlossen, wie sie ihr lange nicht mehr gesehen? Sie wollte fragen, doch es war, als hätte sie einen Riß im Hals. Sie würgte, schluckte — aber er rutschte nicht runter.

Klaus, der ihre Hilfslosigkeit und Verwirrung bemerkte, ließ sie noch ein wenig zappeln, plauderte von dem herrlichen Flug, den unvergeßlichen Eindrücken.

So waren sie bereits eine halbe Stunde durch die abendlich belebten Straßen gegangen, als Karins Blick auf eine Uhr fiel:

„Oh, Klaus, acht Uhr. Wir essen um acht. Die Eltern werden sich ängstigen, wo ich bleibe.“

Sie machten kehrt und gingen den Weg zurück.

Pflichtig blieb Klaus stehen.

„Ich rufe im „Erzherzog Franz“ an, Kleines, wir beide haben uns noch viel zu sagen, nicht wahr?“

Ernst und innig lag sein Blick auf ihrem Gesicht, das ängstlich zu ihm aufgehoben war. Klaus strich schnell darüber hin: „Hab' Vertrauen, der Onkel Klaus hat dich lieb und hilft dir. Aber Kind, Kind!“

Verlegen sah Dr. Brandis sich um. Aber es achtete kaum jemand auf das junge Mädchen, dem plötzlich die hellen Tränen über das Gesicht liefen. Die Spannung war zu groß gewesen. Klaus zog Karin an die Seite, betrat mit ihr ein kleines Weinhaus, wo sie eine freie Nische fanden.

Dann rief Klaus Dr. Engelhoff an.

„So, Karin, nun beichte!“

„Bist du mir böse?“ fragte sie zum Schluß und setzte eifrig, ohne seine Antwort abzuwarten, hinzu: „Sieh' mal, ich wäre doch nicht die richtige Frau für dich gewesen. Ich bin viel zu dumm und untreu für einen Mann, wie du es bist. Zu dir paßt kein kleines Mädchen, sondern eine schöne, stolze Frau, wie —“ Sie stockte, sah dann plötzlich fest in seine Augen: „Wie Frau ter Schüren zum Beispiel —“

Doch seine Züge verrieten nicht, was in ihm vorging, als er sagte: „So — also du hast schon eine Frau für mich ausgesucht — Frau ter Schüren, — meinst du?“

Karin stotterte: „Ja — ich hatte damals — ich dachte, du —“

Da beugte sich Klaus plötzlich herab zu Karin:

„Vertrauen gegen Vertrauen, Kleines. Ja, ja, du hast richtig gedacht oder gefühlt. Ich liebe Viane, habe immer nur sie geliebt. Und sie liebt mich. Aber sie wollte nicht über die kleine Karin hinweg nach dem Glück greifen. An mir hat es nicht gelegen, Kleines. Ich bin ganz ehrlich. Um dieser Frau willen hätte ich dich bedenkenlos aufgegeben. Welch' einen Umweg haben wir drei nun unnötig gemacht. Doch wer weiß, wozu alles gut ist.“

Er erhob sich. „So Karin, ich bringe dich schnell in einer Tage zu deinen Eltern, d. h. nur bis ans Hotel. Ich habe nun keine Ruhe mehr, muß versuchen, Frau ter Schüren noch zu sprechen. Entschuldige mich bei deinen Eltern. Morgen früh ist dann alles klar, nicht wahr?“

Gerührt sah er in das strahlende, junge Gesicht. Das würde wohl der beste Fürsprecher bei Viane für ihn sein, wenn er sie nicht würde überzeugen können.

Dann stand Klaus vor dem Hause, in dem Viane wohnte, drückte auf die Klingel und wartete in fast unerträglicher Spannung auf das Summen des Türöffners. Sein Herz klopfte, wie nach unvernünftigem Lauf. Nichts — nichts. Sie war nicht da, sonst hätte sie doch schon öffnen müssen. In Wirklichkeit jedoch stand er erst eine knappe Minute. Fast fuhr er zusammen, als nun die Tür aufsprang. Einen Augenblick starrte er diese Tür an, als wage er nicht, mit dem Durchschreiten die Entscheidung herbeizuführen. Noch einmal summte der Öffner, mechanisch drückte seine Hand gegen die Tür, die jetzt hinter ihm zuschlug.

Langsam, mit zitternden Knien, ging er Stufe für Stufe die Treppe hinauf. Endlich stand er im zweiten Stockwerk. An der Tür ein Schild mit klaren Schriftzügen: „Viane ter Schüren“.

Deht öffnete sich die Tür.

Die schlanke, schöne, geliebte, unendlich entbehrte Frau hob wie in jähem Schrecken die Hände. Die Augen weiteten sich, leuchteten fast unwirklich auf — dann wußte er nichts mehr als das eine: Ich hatte sie im Arm, ich spüre sie, es ist kein Traum. Unbewußt streichelten seine Hände ihr Gesicht. Noch kein Wort war zwischen ihnen gefallen.

Die zärtlichen Augen der Frau streichelten das braune edige Gesicht. Nun legten sich seine Lippen auf die geliebten Sterne, und erschauernd spürte er, wie sich Tropfen um Tropfen löste. Er küßte sie fort, und mit ihnen allen Schmerz, alle Qual. Wie ein Symbol war es: Ihre Vergangenheit, ihre Seele gingen in diesen Tränen in ihm auf, strömten in ihn über, versiegten für immer — soweit es in seiner Macht lag. —

Der nächste Tag brachte die Aussprache mit Engelhoff's und Wolf von Nädern.

Tante Betty war zunächst über die Wendung der Dinge fassungslos. Da hatte sich unter ihren Augen ein regelrechter Roman abgespielt, ohne daß sie die geringste Ahnung hatte. Karin entlobt — wieder verlobt. Dabei hatte die gute Tante Betty keine Ahnung, daß noch eine aufregendere Fortsetzung dieses „Romanes“ folgen sollte. Das war auch gut so, denn oft oenua wird die Zukunft viel zu früh zur Gegenwart.

So war sie in den nächsten Tagen wieder mit den entwickelnden Dingen einverstanden.

Sie mußte zugeben, daß sie sich kaum einen jameren, liebenswürdigeren Schwiegerlohn wünschen konnte. Immer wieder betrachtete sie Wolf heimlich und erwiderte schließlich dabei, daß sie ihn schon längst mütterlich Herz geschlossen hatte.

Klaus war abgereist, um in vier Wochen mit Viane in München wieder zusammenzutreffen. Im Hause der Engelhoff's sollte die Hochzeit von Klaus und Viane am 14. Tag des Monats Bettns gleichzeitig mit Karins Verlobung im Kreise gefeiert werden. Klaus standen noch 14 Tage zu, die er sich für den Winterurlaub reserviert hatte. konnte er den Urlaub für die Hochzeitsreise verwenden.

Acht Tage blieben Engelhoff's noch, nachdem Klaus gereist war, in Wien, dann war auch Karins Verlobung halt beendet. Viane sollte nach weiteren 14 Tagen in München zu Engelhoff's übersiedeln, nachdem sie ein wendige in Wien geregelt.

Viane und Wolf von Nädern brachten Karin nach Eltern an die Bahn. Daß Karin und Wolf die Verlobung so schnell, immer schneller. Noch ein wenig, und sie sich nicht sehen. Daher überließ Karin die Viane die freie Hand. Immer schwerer fiel es ihr, die Rinde gegenüber die fremde Frau sein zu müssen.

„Einsteigen — Platz nehmen.“ Eine letzte Umarmung, ein letzter Blick, und Viane war fort. Die Türen schlugen zu, die Räder drehten sich, schneller, immer schneller. Noch ein wenig, und Gestalten waren nur noch zu ahnen, eine Bewegung, der Zug verließ das Schienengeweir und fuhr die freie Strecke. —

Die Zeit bis zu Vianes Abreise war noch mit viel ausgefüllt, so daß der letzte Tag ihres Aufenthaltes in Wien obwohl herbeigesehnt, doch wie etwas Unverhofftes stand. Alles war geordnet, geregelt. Wie nur noch Abschied von Josef von Nädern, der einen letzten über die letzten Stunden warf.

Viane wußte, welchen Schmerz sie mit ihrem Abschied dem Freunde zufügte, sie wußte, ohne daß es ausging, daß er sie liebte, sie zur Frau begehrte, wenn sie sich nicht so überraschend gewendet hätte.

Nun sah sie vor ihm, in leichter Befangenheit, die Augen sah, die kein Echo in ihrem jubelnden Gesicht fand. „Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute, was es verdient, Frau Viane.“ Innig drückte er seine Hand auf ihre Hand.

Viane dankte ihm noch einmal für seine Freundschaft, die ihr mehr geschenkt habe, als er selbst hätte. „Vielleicht wäre ich zerbrochen damals, als ich gekloßen war, Josef, wenn ich Sie nicht zur Hilfe hätte“, sagte sie leise hinzu.

Ein letzter herzlicher Blick, dann war der Abschied. Er fuhr sich über die Stirn, als wüßte er, daß er aus der Traum! Ein tiefer Atemzug. Viane und Klaus riefen Blumensträuße für Viane und Klaus. Grüße für Karin brachte Wolf mit an die Bahn.

Viane blieb am Fenster stehen. Schenkte sie der schönen Donaustadt. Wie ein glückliches Ende es ihr, daß sich die Sonne durch den Nebel hindurch hatte und über den gleißenden Schienen lag.

Als Viane in München von Karin und ihren herzlich empfangen wurde, war es ihr, als sei sie von der Irrfahrt endlich nach Hause gekommen, war sie, wie die guten Engelhoff's mußten erfahren, war sie, wie sie bald bald geschehen.

Karin führte „Tante Viane“ in ihr Zimmer wartete ein großer Strauß roter Rosen auf sie. Brief mit den wohlbedachten Schriftzügen des leuchtete aus der Mitte dieser roten Rosen.

Karin zog sich leise zurück und ließ Viane mit strömenden Freude allein. Als der Abend kam, schrieb Karin, noch einen Brief an Wolf und Mutter. Sie zog sich auf ihr Zimmer zurück, als sie in drei Tagen hoff blieb beinahe der Atem fort, als sie die gute Tante Betty mit seiner eigenen Mutter und hatte nur das Wort: „Mutter!“

„Lange könnte ich nicht so nahe mit Karin leben, ohne mich zu verraten; aber es sind ja auch nur wenige Tage bis zur Hochzeit.“

Da — ein Jubeln und Jauchzen, das von Schluchzen erstickt wurde, und Karin, ungewohnt im Zimmer Zeuge dieser kurzen Erklärung, stieg auf die Treppe, schlug ihre Arme um ihren Hals und hatte nur das Wort: „Mutter!“

Ende.